

Kreuzännchen

Text von Heinz Müller

Auf dem Bergrücken bei der Kempenicher Burg waren schon in der Frühe dieses Tages viele Menschen versammelt.

Wohlig strahlte eine lachende Maisonne vom blauen Gezelt und ließ die bunten Kleider der Andächtigen aufleuchten.

Es schien, als trügen auch die Blumen in den Wiesen und Feldern ein festliches Gewand; wie Edelsteine funkelten ihre taunassen Blütschalen.

Ergriffen von der Wortgewalt eines großen Künders heiliger Botschaft, verharrte die fromme Schar nun schweigend. Bernhard, der gerühmte Zisterzienser, hatte gepredigt und aufgefordert:

„In Christi Namen nehmt das Kreuz, Ritter und Bürger, Gott will es!“

Da knieten die Ritter der umliegenden Burgen barhäuptig nieder und gelobten mit erhobener Hand, das heilige Zeichen der Kreuzfahrer zu nehmen. Auch der Edle von Kempenich tat den Schwur.

Nach wenigen Monaten sollte das Kreuzheer aufbrechen. Den Kempenicher aber reute bald sein Gelübde. Er war gewillt zu bleiben und missachtete Vorwurf und böse Reden seiner Bauern.

Diese hatten zu Ehren des großen Mönches eine Linde gepflanzt und sie Bernhardslinde genannt.

Später wollten sie dort, wo Bernhard gepredigt hatte, eine Kapelle bauen.



Bernhardskapelle

Während ein Strom abendländischer Ritter hinauszog, um die geheiligten Stätten Jerusalems von den heidnischen Sarazenen zu befreien, saß der Kempenicher auf seiner sicheren Burg.

Er hatte das Gelübde gebrochen und trug nun schwer an diesem Treuebruch. Mürrisch und wortkarg war er geworden, und die Unruhe des Herzens trieb ihn bald wie einen Vaganten durchs Land. Viel Unglück suchte den Ritter heim.

Als im Sommer seine Tochter Ännchen geboren wurde, musste er schmerzlich wahrnehmen, dass das Kind verwachsene Glieder hatte. Wenige Tage nach dieser Geburt starb seine Gemahlin.

Bald vermählte sich der Ritter wieder, um dem kranken Mädchen eine zweite Mutter zu geben.

Aber auch das junge Weib hielt ihn nicht daheim. Im anderen Frühling zog er wieder mit seinen Knappen hinaus zu mancherlei Fehde und Krieg.

Die neue Burgherrin war Ännchen nicht zugetan, und das Kind hatte viel Unbill zu erleiden.

Als der Vater einmal heimkehrte, klagte sie ihm weinend sein Unglück. Da gebot der Ritter, ihr auf dem Kreuzberg, dem Burgberg gegenüber, ein wohnlich Haus zu richten.

Viele Jahre gingen vorüber, bis der Ritter wieder einmal zu seiner Burg zurückfand.

Der Tod hatte den Heimkehrenden schon gezeichnet. Als er zum Sterben kam, ließ er die Tochter rufen und sprach lange mit ihr.



Burgberg
mit Resten der Burg

Kreuzberg mit Kreuzwäldchen
und Kapelle

Fotos & Flyer-Gestaltung
Walter Müller

Er erzählte ihr auch von dem Gelübde, dem er einst untreu geworden, und von einem Schatz im verborgenen Verlies der Burg. Von vielen Kriegs- und Abenteuerfahrten hatte er ihn heimgebracht.

„Nimm diesen Schatz, wenn ich tot bin“, bat er Ännchen, „und rüste einen Ritter für die Kreuzfahrt, die ich nicht tat.“

Die Tochter gelobte das dem Sterbenden, und ein junger Knappe versprach seine Hilfe und Treue. Der Ritter starb sodann einen ruhigen Tod.

Noch in derselben Nacht holten Burgfräulein und Knappe den kostbaren Schatz in den Keller der kleinen Burg auf dem Kreuzberg und verschlossen ihn dort in Truhen. Den Schlüssel trug die Jungfrau fortan an ihrer Halsschnur.

Eines Morgens ritt ein fremder bewehrter Ritter zum Kreuzberg hinauf. Es war in der Frühe, und die Sonne legte ihr erstes Leuchten auf die Bäume rings um die Burg.

Ungestüm rüttelte der Fremde am Burgtor und verlangte das Fräulein. Ein Diener öffnete die Pforte nur wenig, um nach dem frühen Gast zu spähen. Der aber stieß das Tor weit auf und ging eilig in die Burg.

In einer Kammer fand er Ännchen, die sich zum Kirchgang bereit machte.

Verwundert ob des Besuches zu so ungewöhnlicher Stunde, blickte sie den Fremden an und fragte nach seinem Begehre.

Schroff gab der zur Antwort: „Ich bin deiner Mutter Bruderkind und verlange den Schatz, den du verborgen hältst. Mir steht er zu!“

In ratloser Angst griff Ännchen nach dem Schlüssel an ihrem Halse. Das gewährte der Fremde und wollte ihn ihr entreißen. Als Ännchen aufschrie, eilte der Knappe herbei, um seiner Herrin zu helfen.

Während er noch mit dem Fremden rang, lief sie in den Burghof, riss den Schlüssel vom Hals und warf ihn in den tiefen Brunnen. Da stürzte auch schon der fremde Mann auf sie, fasste und würgte sie. Besorgt schrie der Knappe die Knechte herbei, die das Fräulein befreiten.

Der freche Eindringling entfloh. Einen ganzen Tag verfolgten ihn die Häscher vergeblich. Dann fanden sie ihn in einer Schenke unweit Ahrweiler, als er sich laut seiner Untat rühmte.

Sie nahmen ihn in Ketten und führten ihn zum Henker auf das Hannebacher Galgenköpfchen.

Verloren aber war der Schlüssel, versunken im tiefen Brunnenschacht. Und niemand vermochte ihn mehr zu bergen.

Ännchen konnte ihr Versprechen, das sie einst dem sterbenden Vater gegeben hatte, nicht mehr einlösen.

Das machte ihr Leben ruhelos; und die Alten erzählen, dass ein Geist bei fahlem Mondlicht im Kreuzwäldchen umgehe.

Es ist Kreuzännchen, das im Nebelkleide klagend um den Brunnen schreiet.



Kapelle im Kreuzwäldchen

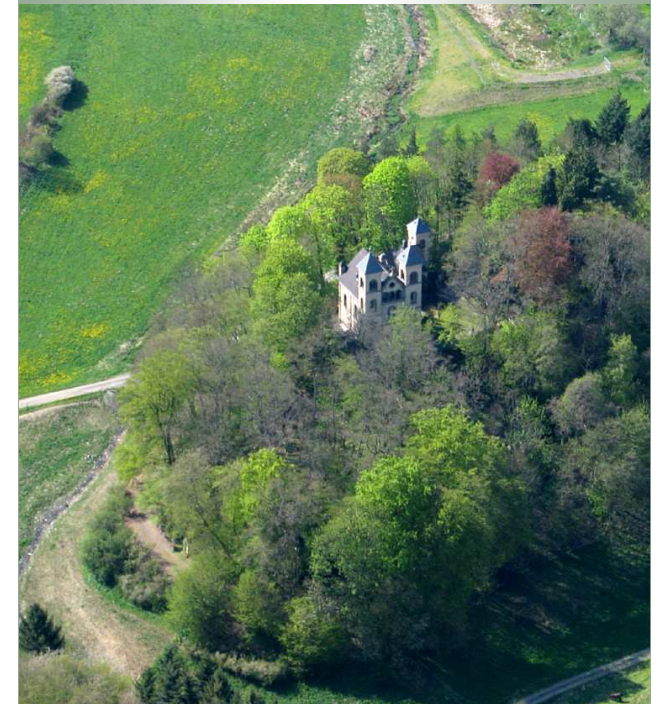
Informationen, Buchungen und Kontakte:

Tourist-Information Brohltal

Kapellenstraße 12 56651 Niederzissen
Telefon: 0 26 36 / 1 94 33 Telefax: ... / 8 01 46
Internet: www.brohltal.de
E-Mail: tourist@brohltal.de

FASZINATION VULKANLAND EIFEL

Sagenhaftes & Tatsächliches



Kreuzännchen



Nationaler Geopark
VULKANLAND EIFEL
Vulkanpark Brohltal/Laacher See